Ein Blick zurück / *Seite 2*
Anthroposophische Heilpädagogik und Soialtherapie / *Seite 4*
Wer wer sind / Seite 6
So leben wir … / *Seite 8*
So lernen wir … / *Seite 10*
Therapien in der Burghalde / *Seite 20*
Die Werkstufe / *Seite 22*
Unsere «Tochter»: der Auenhof / *Seite 24*
Burghalde und die Eltern / *Seite 26*
Die Burghalde kurz und knapp / *Seite 28*
Danke / *Seite 30*

Konzeption und Gestaltung: Karl Lierl, www.lierl.de / 2. Auflage 2008

Burghalde

Heil- und Erziehungsinstitut
für Seelenpflege-bedürftige Kinder
in Unterlengenhardt

Burghalde
Heil- und Erziehungsinstitut
für Seelenpflege-bedürftige Kinder
Unterlengenhardt e.V.
75378 Bad Liebenzell
Burghaldenweg 61
Telefon: 07052 / 402-0
Fax: 07052 / 402-140
info@burghalde. de
www.burghalde.de

Ein Blick zurück

Die Anfänge der Burghalde gehen weit zurück bis in die 50er Jahre nach Heidelberg. Die Vorgeschichte, bis hin zur Gründung der Burghalde im Jahre 1973 in Unterlengenhardt, wird von einer ehemaligen Mitarbeiterin geschildert.

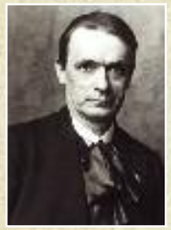
• Mir sei erlaubt, an dieser Stelle an die allerersten Anfänge in Heidelberg-Handschuhsheim in den 50er Jahren zu erinnern. Schirmherr des durch *Frau Dupré* gegründeten Institutes war *Dr. Geraths* aus Eckwälden. • Der Start war verheissungsvoll, und schnell konnte das kleine Heim umziehen in eine große, etwas verwinkelte Villa in Heidelberg-Schlierbach, an einem steilen Nordhang zwar, aber mit einer bezaubernden Aussicht auf das Neckartal. Es fanden sich Lehrer und Therapeuten aus anthroposophischen Kreisen Heidelbergs, die ihr Können dem Institut stundenweise zur Verfügung stellten, so wie es auch die Gründerin *Frau Dupré* als Heimleiterin und *Herr Bergmann* als finanzieller Berater taten. Für die alltäglichen Arbeiten sorgten mit viel Liebe und Hingabe «*Tante Lucie*» *Gläser, Frau Schott, Frau Völter* und *Frau Gördeler.* Unzählige Praktikanten und Zivildienstleistende halfen schon damals so gut sie konnten. Diese «eigenartige» Organisation bereitete aber auch Probleme. Ausgebildete und erfahrene Mitarbeiter waren nicht zu finden oder zu halten. Die geldlichen Mittel waren knapp. Die Schwierigkeiten nahmen zu und *Tante Lucie* prägte die Trostworte: «Die Aussicht entschädigt für alles.» • Dieser Trost reichte auf die Dauer nicht aus, und bald nach *Dr. Geraths* Tod stand das Institut im Herbst 1966 vor dem Aus. Noch fünf Jahre bemühten wir uns mit der unermüdlichen Unterstützung von *Dr. Starke* aus dem *Institut Bingenheim,* der Einrichtung eine tragfähige Basis zu verschaffen.
• Im Herbst 1971 wurde beschlossen, das Heim Heidelberg-Schlierbach zu schließen, falls bis Jahresende keine weiteren Mitarbeiter gefunden würden. • Die Eltern wurden benachrichtigt und die ersten Kinder verließen das Heim. – Aber da waren noch *Hilde, Achim, Sabine, Werner, Daisy* und *Andreas:* für sie waren wir ihr einziges Zuhause. • In den ersten Monaten 1972 geschah dann das Wunder, an das eigentlich nur noch *Tante Lucie* geglaubt hatte. Aus den verschiedensten Richtungen kamen fähige Menschen und es entstand ein Kreis von Mitarbeitern, der es möglich machte, weiter zu wirken, zu arbeiten und zu planen. Es gab wieder eine Aussicht! • Ein Neubeginn wurde dank dieser Menschen möglich. Vor allem auch wegen der Kinder, die ein Zuhause brauchten. Es wurde ein neuer Ort für das zukünftige Heim gesucht und gefunden. • Die Entscheidung fiel auf die *Burghalde* in Unterlengenhardt. Und schon bald konnte ein ganzes Kinderheim im April 1973 umziehen. Von der Villa mit Aussicht in die *Burghalde* mit einer noch viel prächtigeren «Aussicht». Denn jetzt gab es wieder eine Zukunft! Am 29. April 1973 fand die festliche Einweihung der *Burghalde* statt.
• Seit 1973 haben viele Mitarbeiter dazu beigetragen, dass die Burghalde noch immer eine prächtige «Aussicht» bietet und ich wünsche, dass dies auch weiterhin so bleiben möge!
Eva Försterling

Die Burghalde im April 1973 (oben) und eine Luftaufnahme aus heutiger Zeit mit dem neuen, großen Haus und den Nebengebäuden. Das Bild rechts zeigt das neue Haus der Werkstufe auf dem Gärtnereigelände, wenige Minuten entfernt.

Anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie

Die anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie wird derzeit in mehr als 40 Ländern und in über 450 Einrichtungen weltweit für Seelenpflege-bedürftige Kinder, Jugendliche und Erwachsene erfolgreich und mit großer Anerkennung praktiziert.

• Das gemeinsame Ziel ist, Menschen mit Behinderungen eine leibliche, seelische und geistige Enwicklung im Rahmen ihrer individuellen Gegebenheiten zu ermöglichen. Diese in unserer Zeit so notwendige Aufgabe erfüllen die vielen Kindergärten, Schulen, heilpädagogischen Heime und andere Einrichtungen. Den erwachsenen Menschen stehen Werkstätten, Wohnheime oder Dorfgemeinschaften zur Verfügung, in deren Wohnen und Arbeiten, soziales und kulturelles Leben integriert sind. Da sich der Erwachsene in einer grundsätzlich anderen Lebenssituation als das Kind befindet, spricht man hier von «Sozialtherapie». • 1924 hat Rudolf Steiner (1861–1925), der Begründer der



Anthroposophie, im Zusammenhang mit der ersten anthroposophisch-heilpädagogischen Einrichtung auf dem *Lauenstein* den Begriff des «Seelenpflege-bedürftigen Kindes» geprägt. Der Begriff «Seelenpflege» lädt dazu ein, ein neues Verständnis von Behinderung zu entwicklen. Nicht das Defizit, sondern die individuelle Entwicklungsmöglichkeit steht damit im Vordergrund. • «Jeder Mensch trägt einen geistigen Wesenskern in sich, der immer unversehrt ist. Dessen Wirksamkeit kann jedoch durch die Beeinträchtigung des seelisch-leiblichen Instrumentes erschwert sein. Mit unserer heilenden und erziehenden Arbeit wollen wir der Individualität helfen, ihr Instrument in der ihr gemäßen Weise zu entwickeln. … Wir wollen den uns anvertrauten Menschen innerhalb unserer Gemeinschaft Geborgenheit und Orientierung bieten, sodass sie ihren Lebensweg so gestalten können, wie es ihren Möglichkeiten entspricht. …• Die Wahrnehmung und Pflege des kulturellen und religösen Lebens ist uns dabei ein Anliegen.» *(Aus dem Leitbild der Burghalde.)* • Für die Mitarbeiter ist die Fähigkeit der Empathie im Umgang mit diesen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen von ganz besonderer Bedeutung. Aus dem persönlichen Erleben des Kindes heraus kann dann eine «heilpädagogische Haltung» entstehen, die das Kind individuell trägt und fördert. So verstandene Heilpädagogik erfordert ein enges Zusammenwirken pädagogischer und therapeutischer Mitarbeiter. • «Ebenso wichtig ist uns eine intensive Zusammenarbeit mit Eltern und Angehörigen. Wir sehen deren Bedeutung und Verantwortung für die Seelenpflege-bedürftigen Menschen als ein von uns nicht zu ersetzendes Gut. Durch gegenseitige Verständnis- und Vertrauensbildung wollen wir eine Halt gebende und heilende Atmosphäre schaffen, die eine gemeinsame Entwicklung ermöglicht.» *(Aus dem Leitbild der Burghalde.)*

Wer wir sind

Wir sind eine Gemeinschaft von Menschen, die zusammen in der Burghalde leben, lernen und arbeiten. Menschen mit mehr oder weniger Lebenserschwernissen, die Aufmerksamkeit und Hilfe bedürfen, um sich in unserer Zivilisation zurecht zu finden – und Menschen, die ihnen dabei helfen.

• Die Burghalde ist eine Schule am Heim für Seelenpflege-bedürftige Kinder und Jugendliche. Unsere heilpädagogische Arbeit basiert auf der anthroposophischen Menschenkunde von *Rudolf Steiner*.
• Aufgenommen werden Kinder ab Schulalter, die heilpädagogischer Betreuung in einem Umfang bedürfen, der vom Elternhaus bzw. ambulanten Diensten nicht zu leisten ist. • *Heim, Schule und therapeutischer Bereich bilden eine Einheit*. Sie hilft dem in seinen Entwicklungsmöglichkeiten beeinträchtigten Kind bei der Entfaltung seiner Fähigkeiten.
• Ziel ist die Entwicklung der Selbstständigkeit und zugleich der Befähigung, sich seinen Möglichkeiten gemäß in die menschliche Gemeinschaft einzubringen.

So leben wir …

Das gemeinsame Leben, Lernen und Arbeiten in der Burghalde teilt sich in zwei große Bereiche. In den «familiären» Wohnbereich und in den Schul- bzw. Arbeitsbereich. Das Leben der Kinder und Jugendlichen »atmet« zwischen einem Innen und einem Außen wie auch im «richtigen» Leben.

In der Wohngruppe

• In den Wohngruppen leben jeweils 6 – 8 Kinder und Jugendliche nach Alter, Geschlecht und Art der Besonderheiten gemischt zusammen. Die Gruppen werden von Heilpädagogen betreut, die mit den Kindern leben und rund um die Uhr für sie verantwortlich sind. Dadurch fühlen sich die Kinder sicher und geborgen • *Eine Heilpädagogin schildert Eindrücke aus ihrer Gruppe:* Groß ist die Freude der Kinder, wenn die Ferien nahen und es nach Hause geht! Und trotzdem zieht es viele nach den Ferien wieder in die Burghalde. Sie freuen sich auf ihre Kameraden und manche sogar auf die Schule! • Unser Tageslauf hat viele Gepflogenheiten. Sie werden mit der Zeit zu Gewohnheiten und geben dem Kind damit in seiner oft so großen Unsicherheit einen festen Rahmen. Zum Beispiel treffen wir uns jeden Morgen vor der Schule zum gemeinsamen Morgenkreis im Saal. Vorher macht jedes Kind in der Gruppe ein kleines «Amt», das zur Pflege der Räumlichkeiten beiträgt. Jörg z. B., putzt die Waschbecken. Inzwischen kann er es selbstständig und ich kann ihn loben, dass die Waschbecken wieder einmal so schön glänzen. • Wie in jeder Familie wechseln auch in der Gruppe Freude und Leid im Zusammenleben. An diesem sozialen Prozess wachsen und lernen die Kinder. • Zu freien Spielen, Hobbys und Unternehmungen gibt es am Nachmittag und Abend Gelegenheit. Auf die gemeinsame Gestaltung des Wochenendes freuen sich alle besonders! Dann wird auch einmal in der Gruppe gekocht oder im Sommer am Lagerfeuer gegrillt. • Wenn die Kinder am Abend in ihren Betten liegen, weiß ich: Wir sind gemeinsam auf dem Entwicklungsweg wieder ein Stück vorangekommen und das macht uns alle miteinander zufrieden.

So lernen wir …

Kultur ist eine Frage der Bildung menschlicher Fähigkeiten und nicht nur der Intelligenz. – Neben dem Erlernen der Kulturtechniken hat in der Burghalde die Pflege von Musik, Kunst, Tanz, Festgestaltungen und des religiösen Lebens einen hohen Stellenwert.

In der Schule

• Grundlage für Lehrplan und Didaktik ist die Waldorfpädagogik. In kleinen Klassen fördern wir nicht nur die intellektuellen Fähigkeiten, sondern ermöglichen den Kindern und Jugendlichen auch durch künstlerische und handwerkliche Tätigkeiten ihre Persönlichkeit als Ganzes zu entwickeln. • Ein besonderes Merkmal dieser von *Rudolf Steiner* entwickelten Pädagogik ist, dass die Lerninhalte und vor allem die Art ihrer Vermittlung ganz darauf abgestimmt sind, wie die Kinder und Jugendlichen in der jeweiligen Entwicklungsphase die Welt erleben. • Bildlich gesprochen könnte man sagen: Wir nützen die seelische Strömung einer jeden Entwicklungsstufe für das Lernen aus. • Zusammen mit dem Epochenunterricht, in dem wir uns täglich drei bis vier Wochen lang dem selben Fach widmen, steigert dies nicht nur die Effektivität, sondern auch die Freude am Lernen. • Die Lernziele sind nicht für alle Schüler in gleicher Weise verbindlich. Es werden, soweit dies hilfreich und möglich ist, verschiedenartige Lösungen derselben Aufgabe angeregt. So können wir Schülern mit unterschiedlichen Behinderungen gerecht werden. • Der Klassenlehrer begleitet seine Klasse von Schuljahr zu Schuljahr, sodass insgesamt wenig Zeit und Energie für das Kennenlernen und die Umgewöhnung verloren gehen. Parallelklassen machen es darüber hinaus möglich, auf die unterschiedliche Leistungsfähigkeit der Schüler einzugehen.

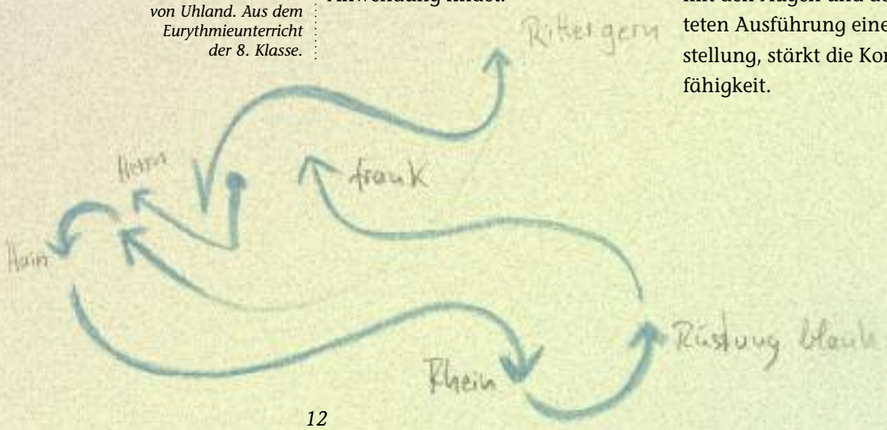
So lernen wir …

Intellektuelle, künstlerische und handwerkliche Fächer stehen in der Burghalde gleichberechtigt nebeneinander und ergänzen sich. Im Nachfolgenden beschreiben wir Schulfächer, welche die vielen Aspekte einer Bildung des ganzen Menschen zum Ziel haben.

Eurythmie

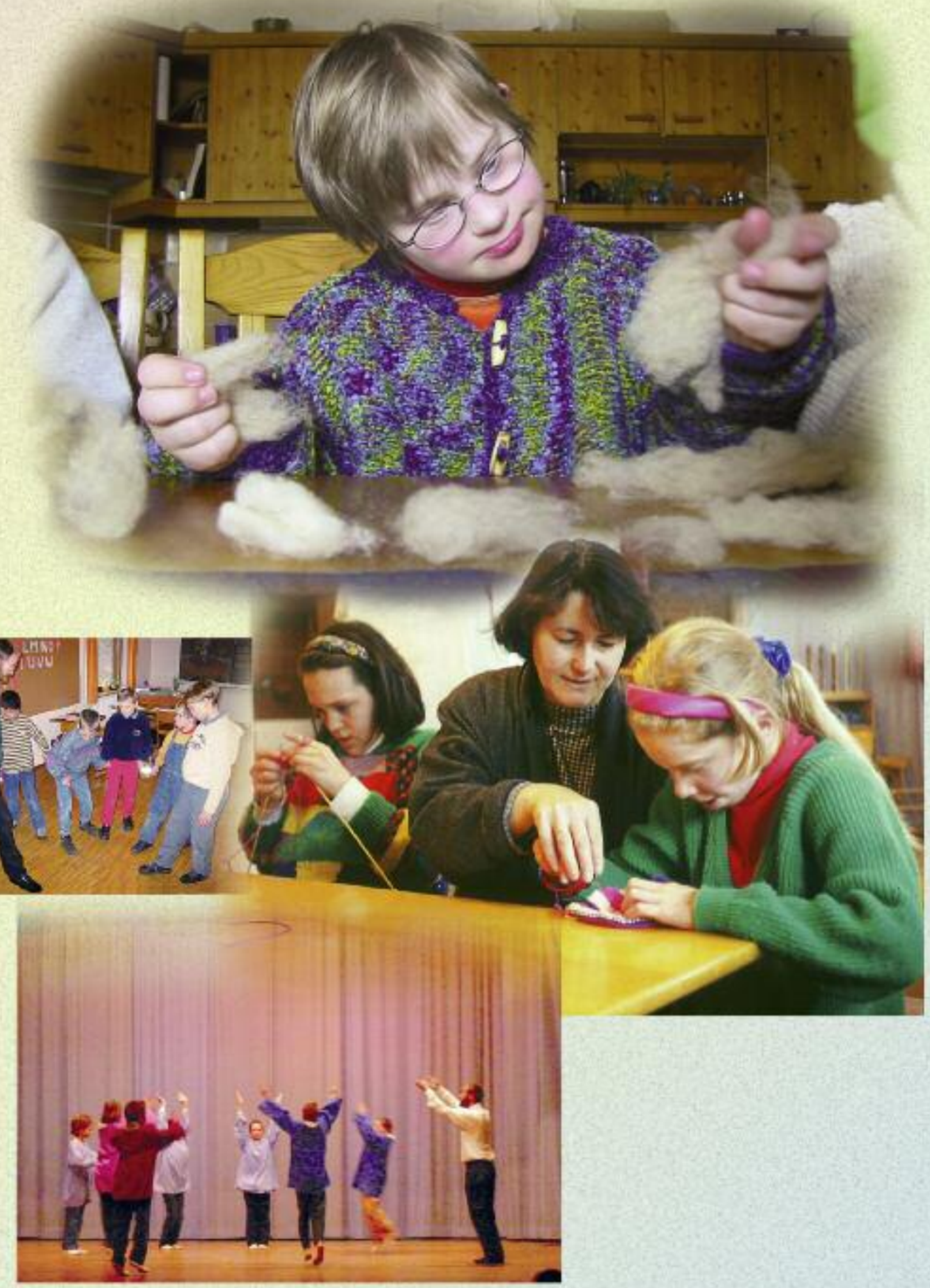
• *Der Leib erklingt, wenn die Seele singt!* Die Eurythmie ist eine Bewegungskunst, die in drei Bereichen ihre Wirkung entfaltet: In der künstlerischen Eurythmie auf der Bühne; in der pädagogischen Eurythmie in Waldorf-Kindergärten und Waldorf-Schulen und in der Heileurythmie, die vom Arzt verordnet wird. • Die Eurythmie bildet den Körper mit den in ihm veranlagten Bewegungsmöglichkeiten zu einem Instrument, in dem sich die Seele besser eingliedern kann. Sie hat die vielfältigen Bewegungsformen von Sprache und Musik zur Grundlage und ergreift den ganzen Menschen. *Die Eurythmie fördert in jeder Altersstufe die leibliche und seelische Entwicklung, die Geschicklichkeit, die sozialen Fähigkeiten und die geistige Regsamkeit.* Sie hilft dem Kind, Seele und Leib aufeinander einzustimmen. Damit ist die Eurythmie viel mehr als bloße Gymnastik. Eine spezielle Form der Eurythmie ist die Heileurythmie, die ebenfalls in der Burghalde Anwendung findet.

Eine sogenannte Eurythmieform, in der die Bewegungen angegeben werden. Es ist eine Form zum Gedicht «Die Rache» von Uhland. Aus dem Eurythmieunterricht der 8. Klasse.



Handarbeit

• Ein weicher Wollebausch gleitet durch die Hände der Erstklässler. Sie spüren, wie leicht die Wolle ist, beginnen zu zupfen und schnuppern auch einmal daran. Schließlich üben die Fingerchen, einen Faden daraus zu spinnen. Fingerspitzengefühl und Geschicklichkeit sind wichtig – sowohl für Mädchen als auch für Jungen. • Mit jeder Klassenstufe werden neue Fingerfertigkeiten erlernt. Es geht vom Stricken zum Häkeln und schließlich zum Umgang mit Nadel und Faden. Mancherlei Werke entstehen: gestrickte Schäfchen oder Flötenbeutel, ein gehäkeltes Ballnetz und vieles mehr. Bei den von Hand genähten Tieren sind kleine Stiche zu üben. Das macht wach und schult die Geduld! • In der Oberstufe geht es an die Nähmaschine! Zum Abschluss wird meistens ein Kleidungsstück genäht, das der Schüler mit Stolz trägt. • Die Handarbeit ist in jungen Jahren besonders wichtig. Die Anregung der Feinmotorik, zusammen mit den Augen und der zielgerichteten Ausführung einer Aufgabenstellung, stärkt die Konzentrationsfähigkeit.



So lernen wir …

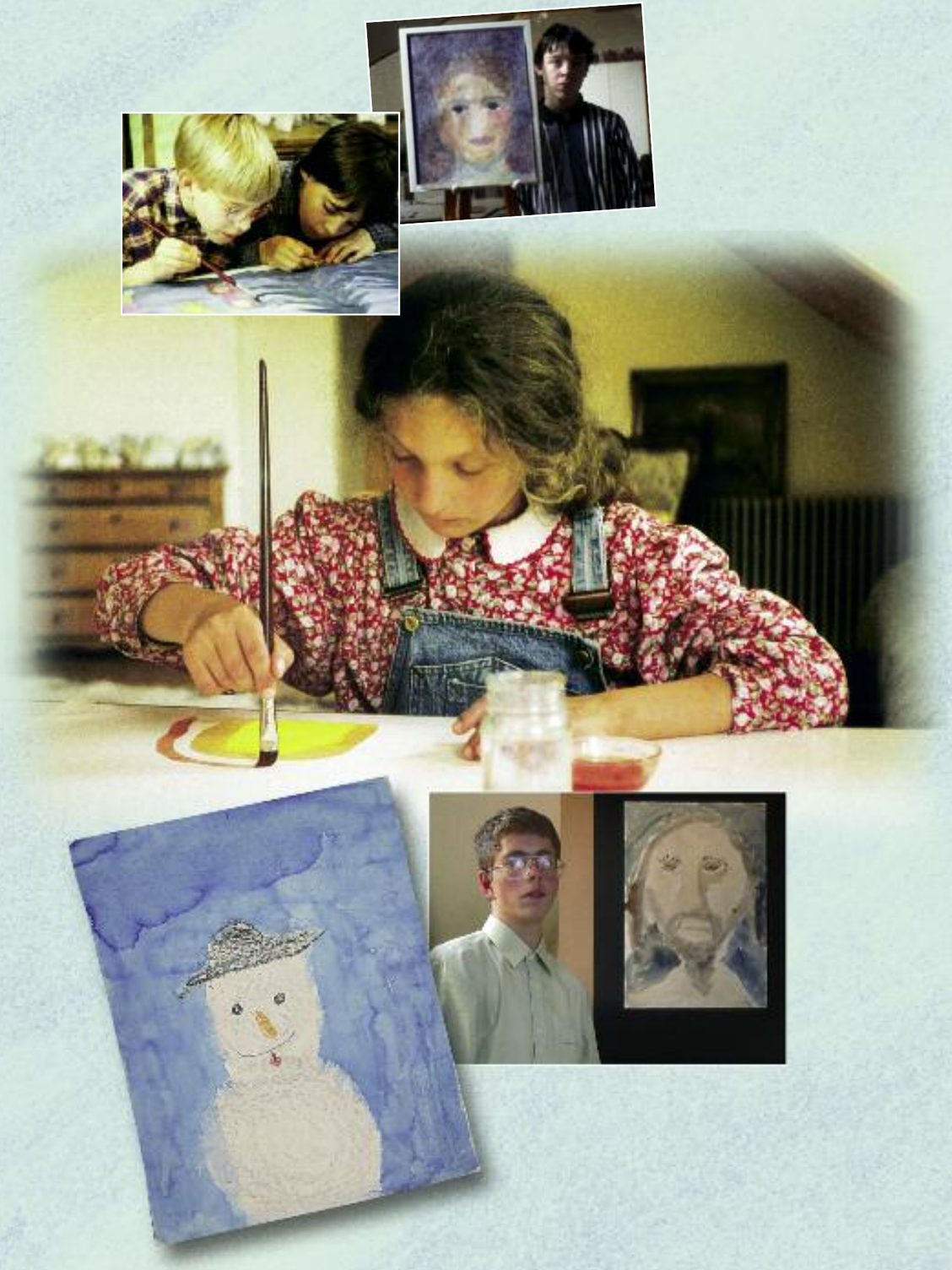
Im Malen, Plastizieren, Musizieren und in den eurythmischen Bewegungen erschließen sich Quellen innerer Kraft und seelischer Entwicklung, die in ihrer Qualität anders sind, als die reine Schulung von Fähigkeiten, und die über diese weit hinausgehen.

Kunstunterricht

• Im Malunterricht erlebt das Kind die Wunderwelt der Farben, das warme, kraftvolle Rot, das strahlende Gelb und das umhüllende Blau. Malend erfährt der Mensch ihre seelischen Wirkungen. Das Zusammenspiel der Farben lässt Form und Gestaltung entstehen. • Ob die Kinder im Kunstunterricht mit Stein arbeiten, Mosaik-Untersetzer herstellen, Linolschnitte schneiden und drucken, Collagen herstellen, oder mit Ton formen; immer sind sie von den verschiedenen Arbeitsschritten in ihrem handwerklichen Geschick gefordert. Sie üben mit Sorgfalt und Ausdauer und beginnen dann allmählich ein freies Gestalten. Dabei gelingen den Schülern der Burghalde ausdrucksstarke «Kunstwerke».

Musik

• An allen Orten erklingt Musik und Singen in der Burghalde. In den Wohngruppen, in den Klassenzimmern, beim Wandern und natürlich bei Festen: Es wird gesungen und musiziert, dass es eine wahre Freude ist! • In der Schule wird das Flötenspiel und das Spielen der Leier geübt und erlernt. Jedes Kind kann seinen Möglichkeiten entsprechend in das gemeinsame Musizieren eingebunden werden.



So lernen wir …

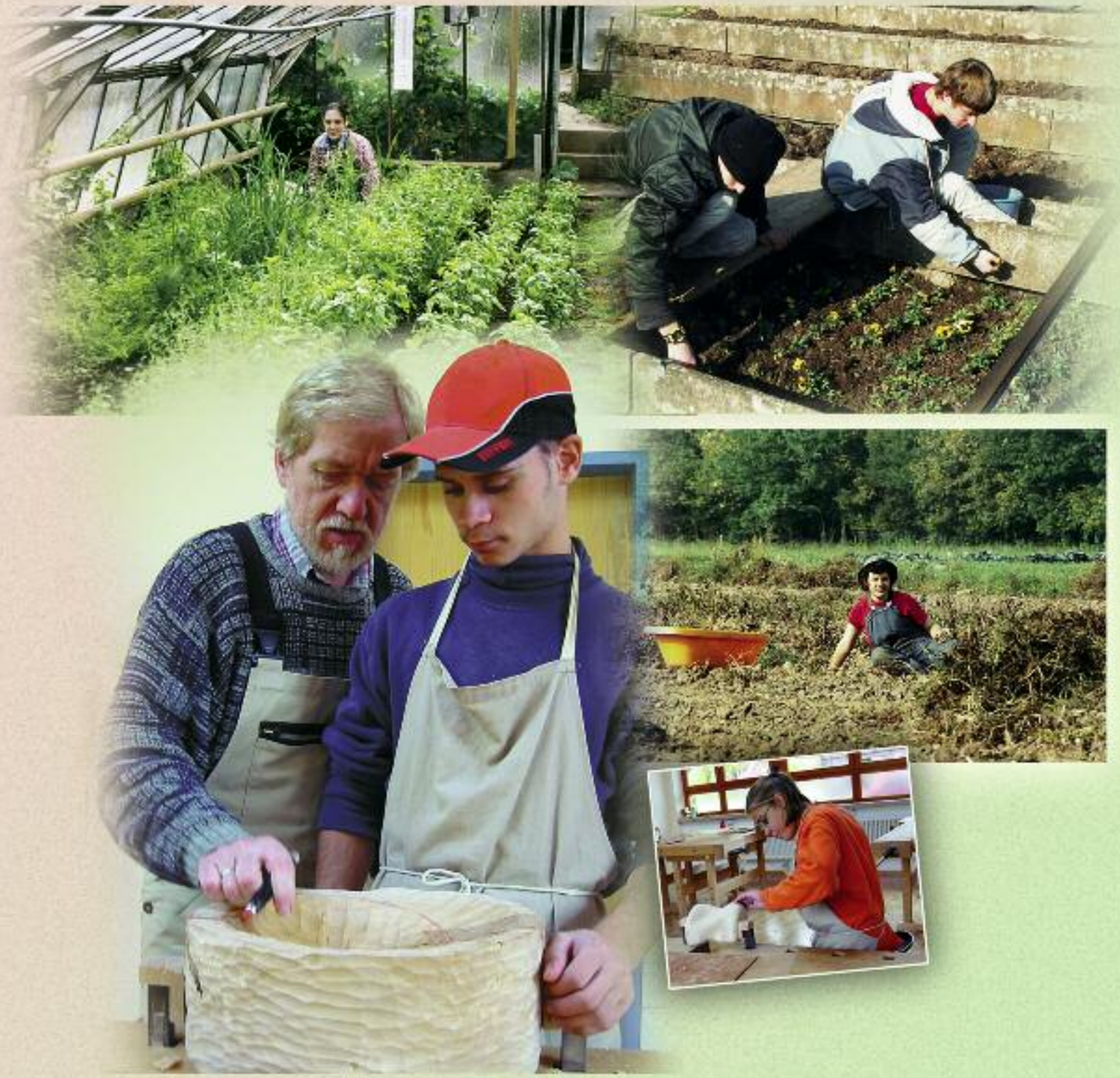
In der 6. Klasse, wenn die Kinder sicherer und reifer geworden sind, wollen sie die Welt ergreifen. Deshalb kommen jetzt Handwerk und Gartenbau als neue Fächer zum bisherigen Unterricht hinzu. Neue Fähigkeiten im Umgang mit den Stoffen der Erde werden gepflegt.

Handwerk

• «Wo gehobelt wird, fallen Späne». Fallen zuviele, so kann das nicht einfach rückgängig gemacht werden. Holz ist ein besonderes Material, dessen Bearbeitung Ruhe und Besonnenheit erfordert. Schon am ersten Werkstück schult sich der Blick und das Fingerspitzengefühl. Ein Stopfei soll entstehen: Seine Form liegt zunächst noch im rohen Block verborgen. Stück für Stück wird sie mit der Raspel hervorgeholt. Am gelungenen Ei freut sich der Schüler und der Lehrer. • Im Lauf der Jahre übt sich der Schüler in der künstlerischen Gestaltung der Werkstücke und lernt außerdem, exakt konstruierte Holzverbindungen herzustellen. Mancher Schüler wählt sich als Jahresarbeit die Herstellung eines kleinen Möbelstückes oder einer anderen künstlerischen Holzarbeit. • *Zu den Jahresarbeiten:* Am Ende der 8. oder 9. Klasse beschäftigt sich jeder Schüler mit einer selbst gewählten Jahresarbeit. Aus allen denkbaren Tätigkeitsfeldern entstehen z. B. Spielgeräte auf dem Gelände, eine Rampe für Inliner, Patchworkkissen, Körbe aus Peddigrohr, ein Brunnen, Kleidungsstücke, … es wird gemalt, gezaubert, ein Eurythmieprogramm oder Pantomime einstudiert, usw.. Der Schüler präsentiert und erläutert seine enststandene Arbeit den Eltern, Gästen und der Burghaldengemeinschaft. Diese Darstellungen sind für die Burghalde jedes Mal ein festliches Ereignis.

Gartenbau

• Das Burghaldengelände, das die Kinder bisher auf spielerische Weise erobert haben, lernen sie nun in der praktischen Arbeit durch alle Jahreszeiten hindurch kennen. Bei Wind und Wetter wird das Gelände zur Welt, in der man sich bewähren kann: So werden Beete umgegraben und geglättet, bevor der Samen in die Erde kommt. Hacken und Jäten des Kartoffelackers verlangen Ausdauer, die dann zur Erntezeit mit großen Knollen belohnt wird.
• Die Pflege des Komposthaufens ist ein Herzstück der Gartenarbeit. Mit großer Kraft muss er auf- und umgesetzt werden. Im Winter wird Holz geschlagen und zu Scheiten weiterverarbeitet. An unwirtlichen Tagen kann damit die Unterrichtshütte beheizt werden, in der man die im Sommer geernteten Teekräuter rebbelt, mischt und verpackt.
• Die Schüler erleben das Wachsen, Gedeihen und Absterben in der Natur und erfahren, wie der Mensch hier ordnend eingreifen kann.



So lernen wir …

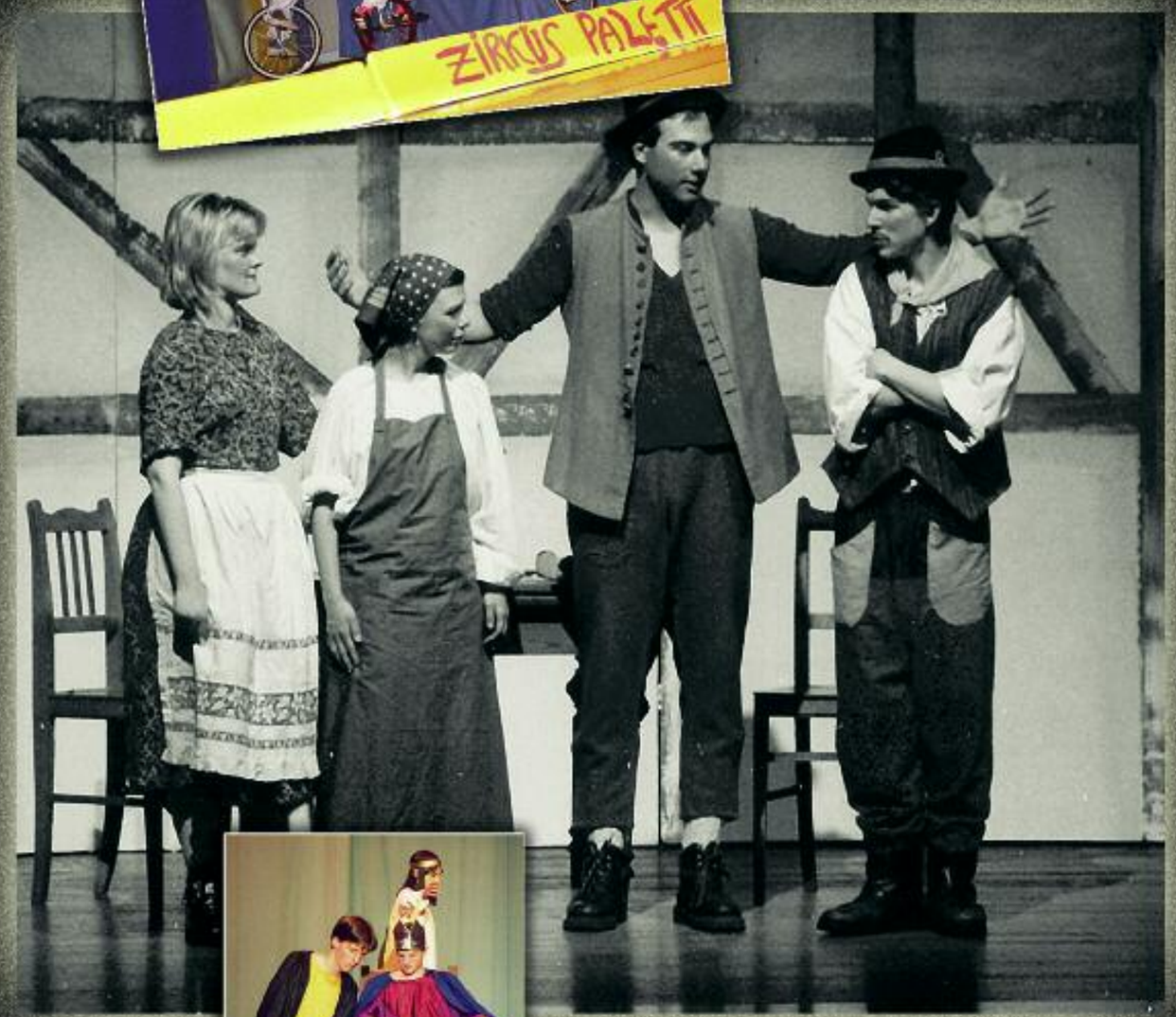
Die Freude an der Freude, das Eintauchen in andere Welten. Lachen, Leiden, Dramatik und Spannung. Die Welt als Bühne erleben. Das Spielen um des Spielens Willen, um anderen Freude zu bereiten und zugleich seine eigenen Grenzen auszuloten. Das ist der Sinn von Zirkus und Theater.

Zirkus

• Dieses Wort ruft bei jedem von uns schöne Erinnerungen wach. Plötzlich klingt wieder in uns die Musik, meinen wir Popcorn, Zuckerwatte und Tiere zu riechen – wir geraten ins Träumen. • Wir sind froh, regelmäßig den Clown Pierino und seine Frau Olga bei uns zu haben, die den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Jonglieren und Stepptanz beibringen. • Außerdem haben wir auch einen eigenen Zirkus. Klein, aber oho! Die Kinder wachsen über sich hinaus. Nach langem, manchmal verzweifeltem Üben, gelingen Kunststücke, die alle in Staunen versetzen und die Kinder unendlich stolz machen. Denn es ist einfach ein erhebendes Gefühl, fliegende Bälle, Keulen, Diabolos, Devilsticks, Teller zu beherrschen, oder sich in ein neues Gleichgewicht auf dem Einrad, dem Seil, dem Rola-Bola, der Kugel einzufinden. Dann sind alle Mühen und Rückschläge des Übens vergessen. Probieren Sie doch auch einmal das eine oder andere Kunststück, um nachzuempfinden, was unsere «Zirkuskinder» erleben!

Theater

• Lampenfieber. Noch zwei Stunden bis zur Aufführung. Der Klassenlehrer der 9. Klasse ist noch allein. Auf der Bühne ist das erste Bild eingerichtet. Requisiten, Kulissen, alles an seinem Platz. Der Klassenraum neben der Bühne hat sich in eine Theatergarderobe verwandelt. An einem Kleiderständer hängen die Kostüme für die Spieler. Die Plätze für die Maske sind eingerichtet. Spiegel, Schminke, Puder liegen bereit. • Der Lehrer geht über die Bühne. Die leeren Stuhlreihen im Saal erhöhen in ihm die Spannung. Jetzt wird es vor allem auf die Schüler ankommen. Das Gelingen liegt in ihren Händen. • Die letzten Wochen gehen ihm durch den Kopf: Mehrmals stand das Vorhaben auf der Kippe. Das Verhalten einiger Schüler ließ den Lehrer am Gelingen beinahe zweifeln. Schließlich besprachen sich die Schüler untereinander. Sie wollten mit größerem Engagement weitermachen. Gott sei Dank! Die Proben gingen tatsächlich besser. Und heute: Die Aufführung! Draußen geht eine Tür. Die erste Schülerin! Spannung liegt in ihrem Blick. Ein kurzes Nicken des Lehrers, voller Zuversicht. Vertrauen ist das Zauberwort, das jetzt tragen wird. • Allmählich füllt sich der Raum mit Schülern. Auf einmal beginnt eine große Geschäftigkeit. Gut so! Nun hat der Lehrer Gewissheit: Nachher auf der Bühne werden sie alle über sich hinauswachsen. Und die Eltern und Kollegen werden staunen, was in jedem einzelnen verborgen steckt. Unentdeckte Fähigkeiten werden sich zeigen. • Sie zu wecken, ist faszinierend und heilsam. Was ist dazu besser geeignet als das Theaterspielen?!



Therapien in der Burghalde

In Zusammenarbeit mit dem betreuenden Arzt wenden wir Therapien an, die konstitutionelle und auf einzelne Störungen gerichtete Hilfen bieten. Neben der medikamentösen Therapie kommen zurzeit Heileurythmie, sprachkünstlerische Therapie und Physiotherapie zur Anwendung.

Heileurythmie

• «Wann darf ich auch in die Heileurythmie?» So fragt fast jedes neue Burghaldenkind. Erlebt es doch, dass mancher Mitschüler mehrmals in der Woche dort hin geht und das über einige Wochen. «Was macht man da?» «Na, Eurythmie, ist doch klar», lautet die Antwort eines «alten Hasen». • Eurythmie ist eine Bewegungskunst. In der Heileurythmie bekommt jedes Kind seine eigenen Übungen. Einzelne Laute, Töne, Rhythmen, usw., werden ausgeführt. Die Wiederholung kommt als heilendes Element hinzu. Die eurythmischen Bewegungsformen wirken auf das Kind und helfen ihm, sich in rechter Weise in seinem «Leibeshaus» besser zu beheimaten.

Lalle
Lieder
lieblich
lipplicher
Laffe
lappiger
lumpiger
laichiger
Lurch

(eine Sprachübung von Rudolf Steiner)

Sprachkünstlerische Therapie

• «Spiel mit mir!» ruft uns die Sprache zu. «Wir werden viel Freude miteinander haben, du und ich. Zusammen können wir einiges auf die Beine stellen! Na, wie wär's?» • Die sprachkünstlerische Therapie findet vorwiegend im Einzelunterricht statt. Die Aufmerksamkeit ist besonders auf das Zusammenwirken von Bewegung und Sprache gerichtet. Der spielerische Umgang mit Ball und Stab unterstützt das Üben an den Lauten. Durch die Harmonisierung von Lautbildung, Atem und Stimme werden die gesundenden Kräfte im Kind angeregt.

Bogenschießen

• *Den Bogen gespannt, / Dann gelöst aus der Hand, / Die Schulter zurück, / Und gefolgt mit dem Blick... / Der Pfeil, er entspringt / Und er trifft und er singt. / Der Schütze steht gut, / Er bleibt ruhig im Blut, / Der Pfeil und das Wort / Beide treffen sofort.* • Die uralte Kunst des Bogenschießens dient als unterstützendes Element bei der sprachtherapeutischen Arbeit. Die Koordination von Auge und Hand, dem Zielen und dem «Loslassen», wirkt indirekt auf den Atem und schult damit auch den Sprechorganismus des jungen Menschen.

«Im Gleichgewichte sollte jeder Mensch bleiben – denn dies ist eigentlich der Zustand der Freiheit.»
Novalis

Physiotherapie

Die Physiotherapie in der Burghalde ist ähnlich einem Kleeblatt mit drei Blättern.

• Die Rhythmische Massage nach *Dr. Ita Wegman,* wurde aus der klassischen Massage durch die Betonung des rhythmischen Elementes entwickelt. Das ordnende Prinzip des Rhythmus, der durch die Hand des Masseurs dem Kind vermittelt wird, greift regulierend und harmonisierend in die Lebensprozesse ein. So werden zum Beispiel Durchblutung und Durchwärmung angeregt, die Atmung vertieft und Verspannungen der Muskulatur gelöst. Die verschiedenen ätherischen Öle, die bei der Massage zur Anwendung kommen, unterstützen je nach spezieller Eigenschaft der Pflanze die Heilintention. • Die Medizinischen Bäder knüpfen an die Urbeziehung des Menschen zum Wasser an. Der menschliche Embryo hat sich in der Fruchtblase im Mutterleib entwickelt, und Wasser war sein Lebenselement. Das Kind erlebt im Bad durch die Aufhebung der Schwere eine besondere Tiefenentspannung. • In der Burghalde wird u. a. das Öldispersions-Bad nach *Werner Junge* angewendet. Durch ein speziell entwickeltes Gerät werden Wasser und Öl in feinster Weise miteinander verwirbelt, sodass jeder einzelne Wassertropfen von einer Ölschicht umhüllt wird. Beim badenden Kind legt sich das feinst verteilte Öl wie eine wärmende Hülle um seinen Leib. Nach einiger Zeit «atmet» die Haut das Öl ein und es kommt zu einer Resorption ins Blut. Im Gegensatz zu einer äußeren Wärmeanwendung (z. B. Wärmflasche) verhilft das Öl dem Kind zu einer aktiven inneren Durchwärmung, die in der darauffolgenden Nachtruhe noch gefestigt wird. • In der Krankengymnastik üben die Kinder über die medizinischen Indikationen – wie zum Beispiel Haltungsfehler – hinaus mit Spaß und Freude die Orientierung am Körper und im Raum. Ein besonderes Augenmerk liegt in der Pflege des Gleichgewichts-Sinnes, da dessen Labilität oder Stärke eine tiefe Rückwirkung auf die Seele des Kindes hat.

Die Werkstufe

Haben die Schüler die Oberstufe beendet, verlassen einige die Burghalde in weiterführende Schulen. Viele andere jedoch wechseln in die Werkstufe der Burghalde. Sie liegt auf dem Gärtnereigelände am anderen Ende des Dorfes in sonniger Südhang-Lage.

• Mit dem Eintritt in die Werkstufe beginnt für die Schüler ein neuer Lebensabschnitt. Der Abschied von der Kindheit ist meist schon vollzogen, der Eintritt in die Erwachsenenwelt steht noch bevor. Der junge Mensch fühlt sich in sich selbst stark. Die Welt brandet an ihn heran. Jetzt kann er sich im Erüben handwerklicher Fertigkeiten mit den Stoffen der Welt auseinandersetzen. Daraus erwachsen ihm zunehmend Selbstsicherheit und neue soziale Fähigkeiten.

• **In der Schule der Werkstufe** werden neben den betont handwerklichen und lebenspraktischen Tätigkeiten die Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen weiter gepflegt. Die Allgemeinbildung wird dem Alter entsprechend fortgesetzt.

• **In der Gärtnerei** lernen die Schüler von der Anzucht bis zur Ernte die pflegenden Handgriffe. Der berufliche Alltag schimmert durch mit allen Mühen und Freuden. Die Erträge des Gartens werden in der Lehrküche verwertet. Die Schüler bereiten unter Anleitung das Mittagessen für ungefähr 40 Personen.

• **Die Hauswirtschaftsgruppe** sorgt für Sauberkeit und Frische. Das Haus äusserlich zu pflegen und in Ordnung halten, verhilft dem jungen Menschen auch zu innerer Ordnung.

• In der Werkstatt werden grundlegende Kenntnisse verschiedener Werkstoffe und ihrer Bearbeitung vermittelt und erübt. Da alle Schüler den ganzen Tag anwesend sind, ist es möglich, unser Programm so zu verteilen, dass die Schüler nicht überfordert werden.

Unsere «Tochter»: der Auenhof

Sozialtherapie in veränderter Zeitlage – Wie finden erwachsene Menschen mit Behinderung ihren Platz im Leben und in der Gesellschaft?

Dorfgemeinschaft
Auenhof
Auweg 34
75245 Neulingen-Bauschlott
Tel. 072 37/485 41 20
www.auenhof.org
info@auenhof.org

• Im Kraichgau, 9 km nördlich von Pforzheim, wurde 2003 die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Auenhof gegründet. Initiiert von der Burghalde, bieten die hier angesiedelte biologisch-dynamische Landwirtschaft, die Wohn- und Werkstattgebäude erwachsenen Menschen mit Behinderung Lebens- und Entwicklungsräume. • Ein beliebter Arbeitsplatz ist die Landwirtschaft: 60 Milchkühe mit Nachzucht wollen versorgt werden, viele Hühner legen jeden Tag ein Ei, und in der Schweinemast brauchen die später beliebten saftigen Steaks zunächst viel Futter und Liebe. Dazu kommt die Arbeit auf den Feldern und im Gemüseanbau. • Aber auch diejenigen, die nicht im Freien arbeiten wollen, finden interessante Betätigungsfelder, die ihren Neigungen entgegenkommen: In der **Molkerei** wird die eigene Demeter-Milch zu Joghurt, Käse und Quark verarbeitet. Die **Wäscherei** pflegt Kunden-, Burghalden- und Auenhofwäsche. Und für das leibliche Wohl aller sorgt die **Hauswirtschaft**. Das Augenmerk in den **Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM)** liegt auf der Teilnahme an Gesamtarbeitsprozessen. Die Beschränkung auf herausgelöste und ständig gleich bleibende Tätigkeiten wird nach Möglichkeit vermieden. • Wer Selbstständigkeit und Willen hat, nicht in einer stationären Wohngruppe zu leben, dem eröffnet sich die Möglichkeit zum ambulant betreuten Wohnen in der Nähe des Auenhofes. Selbstgestaltungsspielräume können hier erobert werden. • Dabei ist die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft keine abgeschlossene Insel: Fünf Gehminuten vom Neulinger Ortsteil Bauschlott gelegen, lädt sie die Menschen der Region zum Besuch des Hofladens und des Cafés ein. Eine offene Werkstatt mit kunsthandwerklichen und künstlerischen Workshops für betreute Menschen und Besucher ist in Planung sowie ein vergrößertes Angebot an kulturellen Veranstaltungen. • Gelebte Praxis sind bereits die vielfältigen Kontakte zum Dorf: Menschen vom Auenhof nehmen regelmäßig an einer örtlichen Gymnastikgruppe, an Gottesdiensten der Kirche oder am Training des Fußballvereins teil. • Die Antwort des Auenhofes auf die eingangs gestellte Frage liegt nicht in der Aufgabe des Schutzraums für betreute Menschen, sondern in der Vielseitigkeit des Angebots und in dem Streben, individuelle Entwicklungswege zu ermöglichen. Die Frage ist die nach der Biografie des Menschen mit Behinderung: Kann er sein Potential für sich und im sozialen Kontext zur Geltung bringen? Hier will die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Auenhof keine fertigen Antworten, sondern sorgfältig abgewogene Hilfen geben.

Bei der Kartoffelernte

In der Käserei

Fleissige Hände in der Wäscherei, in der Hauswirtschaft beim Kochen. Im Laden gibt es alles auch zu kaufen, was im Auenhof produziert wird.

Burghalde und die Eltern

Die Eltern sind eine große Hilfe in vielen Belangen der Burghalde; z. B. bei Festen, bei Bau- und Renovierungen, beim Besorgen von notwendigen außerschulischen Dingen. Kurzum, die Eltern nehmen viele notwendige Aufgaben wahr und helfen damit, dass die Burghalde gedeiht.

• In regelmäßigen Seminaren werden die Eltern mit unserer Arbeit vertraut gemacht und ihnen Hilfen für ihre Erziehungsaufgaben angeboten. Gerne gehen wir bei der Thematik der Seminare auf Anregungen und Wünsche der Eltern ein. Persönliche Gespräche vertiefen die pädagogischen Bemühungen; sie bilden die Grundlage für die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Heilpädagogen, Lehrern und Therapeuten. • Auch die Geselligkeit zum gegenseitigen Kennenlernen wird in zahlreichen Veranstaltungen gepflegt: z. B. treffen sich nach Klassenspielen die «Schauspieler», Eltern, Gäste und Mitarbeiter bei einem Buffet zu einem geselligen Zusammensein. Höhepunkte sind die Jahreszeitenfeste, die Monatsfeiern, die Präsentation der Jahresarbeiten, bei denen die Eltern erleben, wie die Kinder leben, lernen und fröhlich sind. • Gerne werden die Eltern in Aktivitäten der Wohngruppen mit einbezogen, oder sie laden die ganze Kindergruppe zu einem Besuch zu sich nach Hause ein. • Die Elternschaft ist in einem eigenständigen Elternverein zusammengeschlossen.

Burghalde – die zweite Heimat

Der Bericht einer Mutter • Im Jahr 1996 lag bei uns eine schwere Entscheidung an: *Agnes Magdalenas* Einschulung stand bevor. Sie war gerade mal 6 Jahre alt; aber zurükkstellen wollten wir sie auch nicht, sie war trotz ihrer Schwächen schulreif. • Aber was ist die richtige Schule für ein Kind, welches in kein Raster passt und zudem so sensibel ist, dass es die Welt am liebsten vom Schoß des Papas oder der Mama aus betrachtet? An einem sonnigen Wintertag, der Schnee lag noch hoch aufgetürmt, schauten mein Mann und ich uns die Burghalde an und wir spürten gleich, dass das der richtige Ort für unser Kind war. So wurde Agnes noch in demselben Jahr pünktlich bei *Herrn Wider* in die 1. Klasse eingeschult. Ich sehe heute noch den Koffer zu Hause stehen und wie sie sich voll Optimismus von der Katze verabschiedet hat. – Hatten wir nun unser Kind verloren? Die Angst war groß, aber wie sich herausstellte unberechtigt. Der Kreis um Agnes hatte sich nur einmal wieder erweitert! Wir waren mehr denn je die Eltern von Agnes, nur die Aufgaben waren etwas anders verteilt. Wir wurden Teil einer Gemeinschaft mit allen Höhen und Tiefen. Unterschiedliche Eltern und Erzieher und noch viel unterschiedlichere Kinder sitzen zusammen an einem Tisch. Hier finden Menschenbegegnungen statt. Von Anfang an haben wir eine große Offenheit gespürt und die Bereitschaft, Dinge in Frage zu stellen. So erlebe ich die Burghalde nicht als eine Institution mit festgefahrenen Grundsätzen, sondern als lebendigen Organismus, der sich in einem ständigen Wandel befindet. Das ist nicht immer bequem, auch für uns Eltern oft nicht. Da müssen auch wir lebendig bleiben und uns immer wieder auf Veränderungen einlassen. • Unser ängstliches, zartes Kind hat sich schnell in die Burghalde eingelebt und ist mittlerweile eine selbstbewusste junge Dame geworden. Die Veränderung ging so weit, dass sie jetzt nur noch mit ihrem zweiten, klangvolleren Namen «Magdalena» angesprochen werden will. Dies und auch anderes wie rot gefärbte Haare oder ausgefranste Schlagjeans, wurden in der Burghalde freudig begrüßt. • Dieser Mut zur Veränderung, dieses Bejahen von Neuem macht die Burghalde lebendig und lässt sie jung erscheinen. Und ist sie nicht gerade wieder einmal dabei, ein weiteres Kind zu zeugen? Für mich der deutliche Beweis ihrer Jugendlichkeit. In diesem Sinne wünsche ich mir noch viele Jahre der fruchtbaren Zusammenarbeit und möchte es nicht versäumen, mich herzlich bei den Mitarbeitern der Burghalde zu bedanken. Einmal dafür, dass sie uns als Eltern sehr ernst nehmen – wer ein «schwieriges» Kind hat, weiß, dass das keine Selbstverständlichkeit ist – und vor allem aber dafür, dass sie in unermüdlichem Einsatz unseren Kindern die größtmögliche Liebe, Aufmerksamkeit und Kraft schenken. *Dafür herzlichen Dank!*

Sibylle Bross

Die Burghalde kurz und knapp

Burghalde
Heil- und Erziehungsinstitut
für Seelenpflege-bedürftige Kinder
Unterlengenhardt e. V.
75378 Bad Liebenzell
Burghaldenweg 61
Telefon: 07052 / 402-0
Fax: 07052 / 402-140
info@burghalde.de
www.burghalde.de
Träger: gemeinnütziger Verein

Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband und im Verband für anthroposophische Heilpädagogik, Sozialtherapie und soziale Arbeit e. V.

GLS Gemeinschaftsbank eG
BLZ 430 609 67
Konto-Nr. 73 959 301

Sparkasse Pforzheim Calw
BLZ 666 500 85
Konto-Nr. 330 4000

Vereinigte Volksbanken eG
BLZ 603 900 00
Konto-Nr. 561 567 000

- **Die Burghalde** liegt im Nordschwarzwald auf 600 m Höhe und 20 km südlich von Pforzheim. Dort leben etwa 70 Kinder und Jugendliche, die aufgrund von Behinderungen, Entwicklungs- oder Verhaltensstörungen eine voll- oder teilstationäre Betreuung benötigen. Die heilpädagogische Arbeit geht aus der Anthroposophie Rudolf Steiners hervor. Die Einrichtung wird kollegial geführt.
- **Heim, Schule und Therapien** sind so ineinander verwoben, dass sie für die Kinder als verschiedene Aspekte einer einheitlichen, kindgemäßen Welt oder einer Lebensform erscheinen und so die Wirksamkeit von Pädagogik und Therapie wesentlich erhöhen.
- **Ziel unserer Pädagogik** ist es, die Fähigkeiten unserer Schüler zur größtmöglichen Entfaltung zu bringen und sie lebenstüchtig für ihre weiter Entwicklung zu machen.
- **Die Kinder und Jugendlichen** im Alter von 7 bis 21 Jahren leben zusammen mit ihren heilpädagogisch ausgebildeten Betreuern in familienähnlichen Gruppen von 6 bis 8 Mädchen und Jungen und lernen in kleinen Altersklassen mit 6 bis 12 Schülern auf der Grundlage der Waldorfpädagogik. Kognitiver, handwerklicher und künstlerischer Unterricht stehen gleichberechtigt nebeneinander und helfen so, die Persönlichkeit und Lebenstüchtigkeit der Schüler zu entwickeln. Eine wichtige Stütze bilden dabei Tages-, Wochen- und Jahresrhythmen.
- **Staatlich anerkannte Schule** als Sonderschule für Geistigbehinderte (Klassen 1 – 12) und als Förderschule (Klassen 1 – 9).
- **64 vollstationäre und 9 teilstationäre Plätze** für Kinder und Jugendliche im Alter ab Schulalter, anschließend Werkstufe (16 – 21 Jahre).
- **Diese Maßnahmen werden gefördert** im Rahmen der Eingliederungshilfe (SGB XII) und des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII).
- **5 Plätze für Zivildienstleistende**, Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und Jahrespraktikum.
- **Fachpraktisches Semester und Anerkennungsjahr** für die Ausbildung zum Heilpädagogen sowie Anerkennungsjahr zum Heilerziehungspfleger.
- **Praxisstelle des Karl-Schubert-Seminars für Heilerziehungspflege**

Fördern und Spenden

Die Burghalde ist ein gemeinnütziger Verein. Wir sind bei größeren Anschaffungen auf Spenden angewiesen, die durch eine Spendenbescheinigung steuermindernd geltend gemacht werden können.

Danke

Wir möchten all unseren Förderern und Freunden danken. Denn ohne die vielfältigen Hilfen hätte die Burghalde nicht zu dem werden können, was sie heute ist: Eine Schule und Heimstatt für viele Seelepflegebedürftige Kinder und Jugendliche.

• Die Finanzierung für das neue Anwesen gestaltete sich als langwieriger Prozess, da so gut wie kein Eigenkapital vorhanden war. Helfend standen uns das *Regierungspräsidium Karlsruhe*, der *Landeswohlfahrtsverband Baden* und die *Aktion Mensch* zur Seite. Nachdem der Kaufvertrag am 21. März 1973 unterzeichnet war, konnte die offizielle Einweihung am 29. April 1973 mit den Kindern, Eltern, Mitarbeitern und Freunden der Burghalde gefeiert werden.
• Im Verlauf der folgenden Jahre haben uns bei größeren Bauvorhaben neben den bereits genannten Behörden auch das *Oberschulamt Karlsruhe*, die *Sparkasse Pforzheim Calw*, die *Commerzbank Pforzheim*, die *Leonberger Bausparkasse* und die *GLS Gemeinschaftsbank Stuttgart* immer wieder tatkräftig unterstützt.
• Die Erweiterung der Burghalde um die Gärtnerei der Werkstufe im Jahr 1984 und zahlreiche größere Zuwendungen verdanken wir der großzügigen Hilfe von *Frau Gretel Schopf* aus Unterlengenhardt. Sie hat stets mit wachem Auge die bevorstehenden Bedürfnisse erkannt und half uns mit warmherzigem Interesse bei ihrer Verwirklichung. • Allen Beteiligten, die sich so wirkungsvoll der Geschicke unserer Burghalde gewidmet und damit die Voraussetzungen für den langjährigen Weg geschaffen haben, sei hiermit von Herzen gedankt. Eingeschlossen in diesen Dank sind auch die vielen ungenannten Freunde und die große Schar von Eltern, die uns im Laufe der Zeit immer wieder in Treue hilfreich mit Rat, Tat und selbstlosen Zuwendungen zur Seite gestanden haben.

Allen dafür unseren herzlichsten Dank!